

## **Haraway, Donna: Ein Manifest für Cyborgs.**

Feminismus im Streit mit den Technowissenschaften. In: Haraway, Donna: Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen. Frankfurt a. M. und New York 1995. S. 33- 72. (Erstmals erschienen unter: Haraway, Donna: Manifesto for Cyborgs: Science, Technology, and Socialist Feminism in the 1980's. In: Socialist Review 80. 1985. S. 65-108.)

### **Der ironische Traum einer gemeinsamen Sprache für Frauen im integrierten Schaltkreis**

Dieses Essay versucht, einen ironischen, politischen Mythos zu entwickeln, der Feminismus, Sozialismus und Materialismus die Treue hält. Eine Treue, die vielleicht eher der Blasphemie gleichkommt als dem ehrfürchtigen Glauben an die reine Lehre oder der Identifikation. Blasphemie war immer schon darauf angewiesen, die Dinge sehr ernst zu nehmen. Innerhalb der säkularisierten, aber darum nicht weniger religiösen, protestantischen Tradition der US-amerikanischen Politik, die Politik des sozialistischen Feminismus eingeschlossen, kenne ich keinen besseren Ausgangspunkt. Blasphemie schützt uns vor der moralischen Mehrheit in den eigenen Reihen, ohne die Notwendigkeit von Solidarität preiszugeben. Blasphemie ist nicht Apostasie. Ironie handelt von Widersprüchen, die sich nicht - nicht einmal dialektisch - in ein größeres Ganzes auflösen lassen, und von der Spannung, unvereinbare Dinge beieinander zu halten, weil beide oder alle notwendig und wahr sind. Ironie handelt von Humor und ernsthaftem Spiel. Sie ist auch eine rhetorische Strategie und eine politische Methode, von der ich wünschte, daß sie von sozialistischen Feministinnen mehr beachtet würde. Im Zentrum meiner ironischen Treue, meiner Blasphemie, steht das Bild der Cyborgs<sup>1</sup>.

Cyborgs sind kybernetische Organismen, Hybride aus Maschine und Organismus, ebenso Geschöpfe der gesellschaftlichen Wirklichkeit wie der Fiktion. Gesellschaftliche Wirklichkeit, d.h. gelebte soziale Beziehungen, ist unser wichtigstes politisches Konstrukt, eine weltverändernde Fiktion. Die internationalen Frauenbewegungen haben >die Erfahrung der Frauen<, dieses zentrale kollektive Objekt nicht nur konstruiert, sie haben sie auch entdeckt und entschleiert. Diese Erfahrung ist eine Fiktion und eine Tatsache von entscheidender politischer Bedeutung. Befreiung basiert auf der Konstruktion eines Bewußtseins, das als phantasievolleres Erkennen der Unterdrückung neue Handlungsmöglichkeiten eröffnet. Die Cyborg als imaginäre Figur und als gelebte Erfahrung verändert, was am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts als Erfahrung der Frauen zu betrachten ist. Dies ist ein Kampf auf Leben und Tod, aber die Grenze, die gesellschaftliche Realität von Science Fiction trennt, ist eine optische Täuschung.

Die zeitgenössische Science Fiction wimmelt von Cyborgs, Geschöpfen - Tier und Maschine in einem -, die Welten bevölkern, die vieldeutig zwischen natürlich und hergestellt changieren. Auch die moderne Medizin ist voller Cyborgs, Verkopplungen aus Organismus und Maschine, in denen beide als programmierbare Geräte erscheinen, die mit einer Intimität und einer Macht miteinander verbunden sind, wie sie die Geschichte der Sexualität nicht hervorzubringen vermochte. Cyborg->Sex< erweckt einige der wunderbar barocken Formen der Replikation von Wirbellosen und Farnen zu neuem Leben (organische Hausmittel, die dem Heterosexismus vorbeugen). Die Replikation der Cyborgs ist von den Prozessen der organischen Reproduktion entkoppelt. Die moderne Produktion ähnelt dem Traum von einer Kolonisierung der Arbeitswelt durch Cyborgs. Ein Traum, der den Alptraum des Taylorismus idyllisch erscheinen läßt. Der moderne Krieg ist eine Cyborgorgie, programmiert in der Sprache von *C<sup>3</sup>I, Command-Control-Communication-Intelligente*, ein Posten, der sich 1984 im US-Verteidigungshaushalt auf 84 Milliarden Dollar belief. Ich plädiere dafür, die Cyborg

als eine Fiktion anzusehen, an der sich die Beschaffenheit unserer heutigen gesellschaftlichen und körperlichen Realität ablesen läßt. Sie sollte aber auch als eine imaginäre Ressource betrachtet werden, die uns einträgliche Verbindungen eröffnen kann. Die Biopolitik Foucaults ist nur eine schwache Vorahnung des viel weiteren Feldes der Cyborg-Politik.

Im späten 20. Jahrhundert, in unserer Zeit, einer mythischen Zeit, haben wir uns alle in Chimären, theoretisierte und fabrizierte Hybride aus Maschine und Organismus verwandelt, kurz, wir sind Cyborgs. Cyborgs sind unsere Ontologie. Sie definieren unsere Politik. Die Cyborg ist ein verdichtetes Bild unserer imaginären und materiellen Realität, den beiden miteinander verbundenen Zentren, die jede Möglichkeit historischer Transformation bestimmen. In der Tradition "westlicher" Wissenschaft und Politik, der Tradition des rassistischen und patriarchalen Kapitalismus, des Fortschritts und der Aneignung der Natur als Mittel für die Hervorbringung von Kultur, in der Tradition der Reproduktion des Selbst durch die Reflexion im Anderen, hat sich die Beziehung von Organismus und Maschine immer als Grenzkrieg dargestellt. Die umkämpften Territorien in diesem Grenzkrieg sind Produktion, Reproduktion und Imagination. Dieses Essay ist ein Plädoyer dafür, die Verwischung dieser Grenzen zu *genießen* und *Verantwortung* bei ihrer Konstruktion zu übernehmen. Es ist zugleich ein Versuch, zu einer sozialistisch-feministischen Kultur und Theorie in postmoderner, nichtnaturalistischer Weise beizutragen. Es steht in der utopischen Tradition, die sich eine Welt ohne Gender vorstellt, die vielleicht eine Welt ohne Schöpfung, aber möglicherweise auch eine Welt ohne Ende ist. Die Inkarnation der Cyborgs vollzieht sich außerhalb der Heilsgeschichte.

Cyborgs sind Geschöpfe in einer Post-Gender-Welt. Nichts verbindet sie mehr mit Bisexualität, präödipler Symbiose, nichtentfremdeter Arbeit oder anderen Versuchungen, organische Ganzheit durch die endgültige Unterwerfung der Macht aller Teile unter ein höheres Ganzes zu erreichen. In diesem Sinn besitzt die Cyborg keine Ursprungsgeschichte im westlichen Verständnis - eine "finale" Ironie, denn der Cyborg stellt auch das furchtbare apokalytische *Telos* der eskalierenden, "westlichen" Herrschaftsform der abstrakten Individuation eines zu guter Letzt von jeder Abhängigkeit entbundenen, endgültigen Selbst dar: der Mann in den Weiten des Weltraums. Eine Ursprungsgeschichte im "westlichen", humanistischen Sinn beruht auf dem Mythos ursprünglicher Einheit, Vollkommenheit, Glückseligkeit und des Terrors, der durch die phallische Mutter repräsentiert wird, von der sich alle Menschen lösen müssen, der Aufgabe der individuellen Entwicklung wie der Geschichte, den beiden mächtigen Mythen, die für uns so nachhaltig in Marxismus und Psychoanalyse eingeschrieben sind. Hilary Klein argumentiert, daß sowohl Marxismus als auch Psychoanalyse in ihren Konzeptionen der Arbeit, der Individuation und Hervorbringung von Gender auf einem Erzählmuster beruhen, in dem Differenz aus einem Zustand ursprünglicher Einheit hervorgebracht werden muß, um im Drama eskalierender Herrschaft über Frau/Natur eine Rolle einzunehmen. Die Cyborg überspringt die Stufe ursprünglicher Einheit, den Naturzustand im westlichen Sinn. Hierin besteht ihre illegitime Verheißung, die dazu führen könnte, seine Teleologie des Kriegs der Sterne zu untergraben.

Die Cyborg ist eine überzeugte AnhängerIn von Partialität, Ironie, Intimität und Perversität. Sie ist oppositionell, utopisch und ohne jede Unschuld. Cyborgs sind nicht mehr durch die Polarität von öffentlich und privat strukturiert, Cyborgs definieren eine technologische Polis, die zum großen Teil auf einer Revolution der sozialen Beziehungen im *oikos*, dem Haushalt, beruht. Natur und Kultur werden neu definiert. Die eine stellt nicht mehr die Ressource für die Aneignung und Einverleibung durch die andere dar. Die Verhältnisse, auf denen die Integration von Teilen in ein Ganzes beruht, einschließlich solcher der Polarität und hierarchischen Herrschaft, sind im Cyborguniversum in Frage gestellt. Im Unterschied zu Frankenstein's Monster erhofft sich die Cyborg von ihrem Vater keine Rettung durch die Wiederherstellung eines paradiesischen Zustands, d. h. durch die Produktion eines heterosexuellen Partners, durch ihre Vervollkommnung in einem abgeschlossenen Ganzen,

einer Stadt oder einem Kosmos. Die Cyborg träumt nicht von einem sozialen Lebenszusammenhang nach dem Modell einer organischen Familie, egal ob mit oder ohne ödipalem Projekt. Sie würde den Garten Eden nicht erkennen, sie ist nicht aus Lehm geformt und kann nicht davon träumen, wieder zu Staub zu werden. Deshalb interessiert mich, ob Cyborgs die Apokalypse unserer Rückkehr zu nuklearer Asche im manischen Zwang, den Feind zu benennen, zu untergraben vermögen. Cyborgs sind respektlos. Sie können sich nicht an den Kosmos erinnern. Sie scheuen sich vor dem Holismus, sind aber süchtig nach Kontakt - sie scheinen ein natürliches Gefühl für eine Politik der Einheitsfront zu haben, selbstverständlich ohne Avantgarde-Partei. Das große Problem mit Cyborgs besteht allerdings darin, daß sie Abkömmlinge des Militarismus und patriarchalen Kapitalismus sind, vom Staatssozialismus ganz zu schweigen. Aber illegitime Abkömmlinge sind ihrer Herkunft gegenüber häufig nicht allzu loyal. Ihre Väter sind letzten Endes unwesentlich.

Am Ende dieses Essay werde ich mich noch einmal mit den Cyborgs der Science Fiction beschäftigen. Zunächst möchte ich aber den Zusammenbruch dreier entscheidender Grenzziehungen nachzeichnen, der die folgenden politisch-fiktionalen (politisch-wissenschaftlichen) Analysen ermöglicht. In der wissenschaftlichen Kultur der USA am Ende des 20. Jahrhunderts ist die Grenze zwischen Tier und Mensch gründlich durchbrochen. Die letzten Brückenköpfe unserer Einzigartigkeit sind korrumpiert worden, sofern sie sich nicht in Vergnügungsparks verwandelt haben: Sprache, Werkzeuggebrauch, Sozialverhalten, Geist, nichts ist mehr übrig, das die Trennungslinie zwischen Mensch und Tier überzeugend festzulegen vermag - und viele sind auch nicht mehr von der Notwendigkeit einer solchen Trennungslinie überzeugt. Viele Strömungen feministischer Kultur betonen das Vergnügen an der Verbundenheit von Menschen mit anderen lebenden Kreaturen. Die Tierrechtsbewegung basiert nicht auf der irrationalen Verleugnung der Einzigartigkeit des Menschen, sondern auf der klarsichtigen Erkenntnis einer sehr realen Verbundenheit, die quer zu dem diskreditierten Bruch zwischen Natur und Kultur verläuft. Biologie und Evolutionstheorie haben während der letzten zwei Jahrhunderte nicht nur moderne Organismen als Wissensobjekte produziert, sie haben auch die Linie, die Menschen und Tiere scheidet, in eine blasse Spur verwandelt, die nur in ideologischen Auseinandersetzungen und akademischen Diskussionen zwischen den Bio- und Sozialwissenschaften noch von Zeit zu Zeit nachgezogen wird. Innerhalb dieses Horizonts müßte die Lehre des christlichen Kreationismus als eine Form von Kindesmißbrauch bekämpft werden.

Die Ideologie des biologischen Determinismus ist nur eine der Positionen, die sich aus der wissenschaftlichen Kultur ergeben, die für Bedeutungen der Animalität des Menschen argumentiert. Auch für radikale politische Menschen gibt es einen breiten Spielraum, um über die Bedeutungen dieser brüchigen Grenzen zu streiten.<sup>ii</sup> Im Mythos erscheinen Cyborgs genau da, wo die Grenze zwischen Mensch und Tier überschritten wird. Aber weit entfernt davon, die Mauer zwischen Menschen und anderen Lebewesen zu symbolisieren, verweisen Cyborgs auf irritierende, aber auch auf lustvoll enge Verkopplungen. In diesem Zyklus des Liebesmarkts hat Bestialität einen neuen Status.

Die zweite Unterscheidung, die durchlässig geworden ist, ist die zwischen Tier-Mensch (Organismus) und Maschine. Vorkybernetische Maschinen konnten noch von Geistern heimgesucht werden. Stets gab es die Vorahnung des Geistes in der Maschine. Dieser Dualismus strukturierte den Dialog von Materialismus und Idealismus, bis dieser von seinen dialektischen Abkömmlingen, je nach Geschmack Geist oder Geschichte genannt, beigelegt wurde. Doch grundsätzlich waren Maschinen nicht selbstbewegend, nicht selbstentworfen, nicht autonom. Sie konnten den Traum des Menschen nicht erfüllen, nur nachäffen. Eine Maschine war kein Mensch, keine Urheberin ihrer selbst, nur eine Karikatur dieses reproduktiven Traums abstrakter Männlichkeit. Schon der Gedanke, daß es anders sein könnte, wäre paranoid gewesen. Heute sind wir nicht mehr so sicher. Die Maschinen des späten 20. Jahrhunderts haben die Differenz von natürlich und künstlich, Körper und Geist,

selbstgelenkter und außengesteuerter Entwicklung sowie viele andere Unterscheidungen, die Organismen und Maschinen zu trennen vermochten, höchst zweideutig werden lassen. Unsere Maschinen erscheinen auf verwirrende Weise quicklebendig - wir selbst dagegen aber beängstigend träge.

Technologischer Determinismus ist nur einer der ideologischen Räume, der durch die Rekonzeptualisierung von Maschinen und Organismen als kodierte Texte eröffnet wird, mittels derer wir uns am Spiel, die Welt zu schreiben und zu lesen, beteiligen.<sup>iii</sup> Die "Textualisierung" von allem und jedem durch die poststrukturalistischen, postmodernen Theorien ist von Marxistinnen und sozialistischen Feministinnen wegen ihrer utopistischen Vernachlässigung der gelebten Herrschaftsverhältnisse, die die Basis des "Spiels" beliebiger Leseweisen bilden<sup>iv</sup> verurteilt worden. Es ist sicher richtig, daß postmoderne Strategien, wie mein Cyborg-Mythos, Myriaden organischer Ganzheiten untergraben (z.B. das Gedicht, die primitive Kultur, den biologischen Organismus). Um es kurz zu machen: Sie unterhöheln die Gewißheit der Bestimmung dessen, was als Natur - als Quelle von Erkenntnis, als Verheißung von Unschuld - betrachtet werden kann, und dies wahrscheinlich auf endgültige Weise. Die transzendente Autorität der Interpretation geht verloren und mit ihr die Ontologie, die die Epistemologie des "Westens" begründet hat. Die Alternative besteht jedoch weder in Zynismus noch Untreue, d.h. in Versionen einer abstrakten Existenz, die dann in Beschreibungen eines technologischen Determinismus als Zerstörung des "Menschen" durch die "Maschine" oder des "sinnvollen politischen Handelns" durch den "Text" enden. Es ist eine grundlegende Frage, wer oder was Cyborgs tatsächlich sein werden. Die Antworten darauf sind eine Frage des Überlebens. Sowohl Schimpansen als auch Artefakte machen Politik, warum sollten gerade wir darauf verzichten?<sup>v</sup>

Die dritte Unterscheidung ist eine Teilmenge der zweiten: Die Grenze zwischen Physikalischem und Nichtphysikalischem ist nur noch sehr unscharf für uns. Populärwissenschaftliche Physikbücher über die Konsequenzen der Quantentheorie und der Unbestimmtheitsrelation sind das Äquivalent zu den Harlekinromanzen, die auf einen radikalen Wandel der amerikanischen weißen Heterosexualität hinweisen: Auch wenn sie danebenliegen, sprechen sie etwas Richtiges an. Moderne Maschinen sind quintessentiell mikroelektronische Geräte, allgegenwärtig und unsichtbar. Die moderne Maschinerie ist ein respektloser, göttlicher Emporkömmling, der die Allgegenwart und Spiritualität des göttlichen Vaters nachäfft. Der Siliziumchip ist eine beschreibbare Fläche, ein eingezäuntes Muster im molekularen Maßstab, das nur von atomarem Rauschen gestört wird, der ultimativen Interferenz des Nuklearschlags. Schrift, Macht und Technologie bilden in den Ursprungserzählungen der westlichen Zivilisation von jeher ein eingespieltes Team. Die Miniaturisierung hat allerdings unsere Erfahrungen im Umgang mit Automaten von Grund auf verändert. Miniaturisierung hat sich als Macht herausgestellt. Hier gilt nicht *Small is beautiful*, denn klein zu sein bedeutet hier eine außerordentliche Gefahr, wie die Cruise Missiles zeigen. Man stelle einmal die Fernsehgeräte der fünfziger und die Nachrichtenkameras der siebziger Jahre neben TV-Geräte im Armbanduhrformat und handtellergröße Camcorder, die heute angeboten werden. Unsere besten Maschinen sind aus Sonnenschein gemacht. Sie sind so vollkommen licht und rein, weil sie aus nichts als Signalen, elektromagnetischen Schwingungen, dem Ausschnitt eines Spektrums bestehen. Sie sind eminent beweglich, überall einsetzbar - sie verursachen immenses, menschliches Leid in Detroit und Singapur. Menschen sind nirgendwo auch nur annähernd so ungewiß (*fluid*), sondern materiell und opak. Cyborgs sind Äther - Quintessenz.

Die Allgegenwart und Unsichtbarkeit dieser Cyborgs, dieser *sunshine belt* Maschinen, sind der Grund ihres tödlichen Potentials. Sie sind politisch ebenso schwer zu erkennen wie materiell. Sie sind eine Frage des Bewußtseins - oder dessen Simulation<sup>vi</sup>. Sie sind umhertreibende Zeichen, die auf Sattelschleppern Europa durchqueren. Sie lassen sich durch das Hexengespinnst der verrückten, sich so widernatürlich gebärdenden Frauen von Greenham,

die die Macht des Cyborgnetzes ausgezeichnet zu lesen vermögen, leichter blockieren als durch die militante Arbeit einer althergebrachten, männlichen Politik, deren Klientel auf die Arbeitsplätze im Verteidigungssektor angewiesen ist. Die "härteste" aller Wissenschaften behandelt letztlich den Bereich größter Grenzverwirrung, den Bereich der reinen Zahl, des reinen Geists, C'I, der Geheimschrift und der Bewahrung mächtiger Geheimnisse. Die neuen Maschinen sind ja so rein und licht. Sie werden von Sonnenanbeterinnen entworfen, den VermittlerInnen einer neuen, an den dunklen Traum der nachindustriellen Gesellschaft gebundenen, wissenschaftlichen Revolution. Die Krankheiten, die von diesen reinen Maschinen ausgelöst werden, sind "nicht mehr" als winzige Codeänderungen eines Antigens im Immunsystem, "nicht mehr" als die Erfahrung von Streß. In dieser Welt gewinnen die flinken, kleinen Finger "orientalischer" Frauen, die nachhaltige Faszination kleiner angelsächsisch-viktorianischer Mädchen für Puppenhäuser und die erzwungene Aufmerksamkeits von Frauen für das Kleine neue Dimensionen. Einer Cyborg-Alice würden diese neuen Dimensionen nicht entgehen. Ironischerweise könnten es gerade die widernatürlichen Cyborgfrauen, die in Asien Chips herstellen und in Santa Rita rituelle Tänze aufführen, sein, deren konstruierte Einheiten wirksame oppositionelle Strategien anführen.

Mein Cyborgmythos handelt also von überschrittenen Grenzen, machtvollen Verschmelzungen und gefährlichen Möglichkeiten, die fortschrittliche Menschen als einen Teil notwendiger politischer Arbeit erkunden sollten. Dabei gehe ich davon aus, daß die meisten amerikanischen SozialistInnen und Feministinnen der Ansicht sind, daß sich die Dualismen von Körper und Geist, Tier und Maschine, Idealismus und Materialismus in den sozialen Praktiken, symbolischen Formulierungen und physischen Artefakten im Zusammenhang der "Hochtechnologie" und der wissenschaftlichen Kultur vertiefen. Vom *eindimensionalen Menschen bis zum Tod der Natur*<sup>vii</sup> haben die von Linken entwickelten analytischen Mittel den Herrschaftscharakter der Technik betont und versucht, unseren Widerstand zu vereinnahmen, indem sie uns als imaginierten organischen Körper anriefen. Ich setze außerdem voraus, daß die Notwendigkeit von Solidarität im Kampf gegen die weltweite Intensivierung von Herrschaft nie dringender gewesen ist. Ein etwas perverser Wechsel der Perspektive könnte uns weitere Möglichkeiten eröffnen, für Bedeutungen, aber auch für andere Formen von Macht und Lust in technologisch vermittelten Gesellschaften zu kämpfen. Aus einer Perspektive könnte das Cyborguniversum dem Planeten ein endgültiges Koordinatensystem der Kontrolle aufzwingen, die endgültige Abstraktion, verkörpert in der Apokalypse des im Namen der Verteidigung geführten Kriegs der Sterne, die restlose Aneignung der Körper der Frauen in einer männlichen Orgie des Kriegs.<sup>viii</sup> Aus einer anderen Perspektive könnte die Cyborgwelt gelebte soziale und körperliche Wirklichkeiten bedeuten, in der niemand mehr seine Verbundenheit und Nähe zu Tieren und Maschinen zu fürchten braucht und niemand mehr vor dauerhaft partiellen Identitäten und widersprüchlichen Positionen zurückschrecken muß. Der politische Kampf besteht darin, beide Blickwinkel zugleich einzunehmen, denn beide machen sowohl Herrschaftsverhältnisse als auch Möglichkeiten sichtbar, die aus der jeweils anderen Perspektive unvorstellbar sind. Einäugigkeit führt zu schlimmeren Täuschungen als Doppelsichtigkeit oder medusenhäuptige Monstren. Zusammenschlüsse von Cyborgs sind monströs und illegitim. Unter unseren gegenwärtigen politischen Verhältnissen gibt es kaum ein verheißungsvolleres Bild von Widerstand und Vereinigung. Ich betrachte zum Beispiel die LAG, die *Livermore Action Group*, als eine Art Cyborggesellschaft, die sich der realistischen Konversion der Labors verschrieben hat, die die Werkzeuge der technologischen Apokalypse mit größter Gewalt verkörpern und ausgespien haben. Diese Gesellschaft arbeitet am Aufbau einer politischen Form, die in der Lage ist, Hexen, Ingenieurinnen, Eltern, Perverse, Christinnen, Mütter und LeninistInnen lange genug zusammenzuhalten, um den Staat zu entwapfen. *Fission Impossible*, Spaltung Unmöglich, ist der Name der Bezugsgruppe (*affinity group*) in meiner Stadt. (Affinität: eine

Beziehung auf der Grundlage von Wahl, nicht von Verwandtschaft, die Anziehungskraft einer chemischen Gruppe für eine andere, Begierde.)

(...)

### **Die Informatik der Herrschaft**

Mit diesem Entwurf einer epistemologischen und politischen Position möchte ich versuchen, ein Bild möglicher Einheit zu zeichnen, das sich sozialistischen und feministischen Entwurfsprinzipien verdankt. Der Rahmen für meine Skizze wird durch das Ausmaß und die Bedeutung der Umwälzungen der mit Wissenschaft und Technologie verbundenen weltweiten gesellschaftlichen Verhältnisse abgesteckt. Ich möchte zeigen, daß wir, in dem gerade im Entstehen begriffenen System einer Weltordnung - die hinsichtlich ihrer Neuheit und Reichweite dem Aufkommen des industriellen Kapitalismus analog ist - darauf angewiesen sind, unsere Politik an den fundamentalen Veränderungen von Klasse, Rasse und Gender zu orientieren. Wir leben im Übergang von einer organischen Industriegesellschaft in ein polymorphes Informationssystem - war bisher alles Arbeit, wird nun alles Spiel, ein tödliches Spiel. Die folgende Tabelle verdeutlicht die materiellen wie ideologischen Dichotomien im Übergang von den bequemen, alten, hierarchischen Formen der Unterdrückung zu den unheimlichen, neuen Netzwerken, die ich als Informatik der Herrschaft bezeichnet habe:

Repräsentation	Simulation
Bürgerlicher Roman, Realismus	Science Fiction, Postmoderne
Organismus	Biotische Komponente
Tiefe, Integrität	Oberfläche, Grenze
Wärme	Rauschen
Biologie als klinische Praxis	Biologie als Einschreibung
Physiologie	Kommunikationstechnologie
Kleingruppe	Subsystem
Perfektionierung	Optimierung
Eugenik	Geburtenkontrolle
Dekadenz, <i>Der Zauberberg</i>	Obsoleszenz, <i>Der Zukunftsschock</i>
Hygiene	Streßmanagement
Mikrobiologie, Tuberkulose	Immunologie, AIDS
Kopf- und Handarbeit	Ergonomie / Kybernetik der Arbeit
Funktionale Spezialisierung	Modulare Konstruktion
Reproduktion	Replikation
Spezialisierung organ. Geschlechterrollen	Optimale genetische Strategien
Biologischer Determinismus	Evolutionäre Trägheit / <i>Constraints</i>
Ökologie von Lebensgemeinschaften	Ökosystem
Beziehung zwischen den Rassen	Neoimperialismus, UN-Humanismus
Taylorismus im Haushalt, in der Fabrik	Globale Fabrik / elektronisches Dorf
Familie / Markt / Fabrik	Frauen im integrierten Schaltkreis
Familieneinkommen	Gleicher Lohn für gleiche Arbeit
Öffentlich / Privat	Cyborg-Citoyenne bzw. -Citoyen
Natur / Kultur	Differenzfelder
Kooperation	Kommunikationssteigerung
Freud	Lacan
Sexualität/Fortpflanzung	Gentechnologie
Lohnarbeit	Robotik
Geist	Künstliche Intelligenz
Zweiter Weltkrieg	Krieg der Sterne
Weißes kapitalistisches Patriarchat	Informatik der Herrschaft

Diese Gegenüberstellung legt mehrere, interessante Überlegungen nahe.<sup>ix</sup> Die Gegenstände der rechten Spalte entziehen sich einer Kodierung als "natürliche Objekte". Diese Einsicht untergräbt zugleich eine naturalistische Kodierung der linken Spalte. Weder ideologisch noch materiell gibt es ein Zurück. Nicht nur Gott ist tot, auch die "Göttin". Im Zusammenhang mit Objekten wie biotischen Komponenten sollte man weniger an essentielle Eigenschaften als an Designstrategien, Constraints, Durchsatzraten, Systemlogiken oder Kostenverminderung denken. Sexuelle Fortpflanzung ist nur eine Reproduktionsstrategie unter vielen, deren Kosten und Nutzen eine Funktion der Systemumwelt sind. Ideologien der sexuellen Reproduktion können sich heute nicht mehr sinnvoll auf die Begriffe Sex und Geschlechterrolle als organische Aspekte natürlicher Objekte wie Organismen oder Familien berufen. Solches Denken entlarvt sich selbst als irrational, und ironischerweise bilden gerade Playboyleser aus dem mittleren Management und radikalfeministische Pornographiegegnerinnen das eigenartige Gespann, das diesen Irrationalismus entlarven wird. Ähnliches trifft auf das Konzept der Rasse zu. Ideologien menschlicher Verschiedenheit lassen sich nur in Begriffen der Häufigkeit von Parametern wie Blutgruppen oder Intelligenzfaktoren formulieren. Mit Konzepten wie primitiv oder zivilisiert zu operieren, kann nur noch als "irrational" betrachtet werden. Für die Liberalen wie für die Linke eröffnet die Suche nach integrierten Gesellschaftssystemen die neue Praxis der experimentellen Ethnographie", in der sich ein organisches Objekt angesichts der Aufmerksamkeit, die dem Spiel des Schreibens gewidmet wird, verflüchtigt. Auf der Ebene der Ideologie können wir beobachten, wie Rassismus und Kolonialismus in Sprachen der Entwicklung und Unterentwicklung, Modernisierungsraten und -beschränkungen übersetzt werden. Jedes beliebige Objekt und jede Person kann auf angemessene Weise unter der Perspektive von Zerlegung und Rekombination betrachtet werden, keine "natürlichen" Architekturen beschränken die mögliche Gestaltung des Systems. Die Finanzzentren in allen Metropolen der Welt, die Sonderwirtschafts- und Freihandelszonen bezeugen diese elementare Tatsache des "Spätkapitalismus". Das gesamte Universum möglicher Objekte muss als kommunikationstechnisches (aus der Perspektive der Managerinnen) oder als texttheoretisches Problem (aus der Perspektive des Widerstands) reformuliert werden. Beides sind Cyborg-Semiologien.

Man sollte erwarten, dass sich Kontrollstrategien auf Randbedingungen, Schnittstellen und auf Durchsatzraten der Systemgrenzen konzentrieren und nicht auf die Integrität natürlicher Objekte. Die "Integrität" oder "Wahrhaftigkeit" des westlichen Selbst weicht Entscheidungsprozeduren und Expertensystemen. Beispielsweise werden die Kontrollstrategien, die auf die Reproduktionskapazität von Frauen angewendet werden, in Begriffen der Geburtenkontrolle und der Maximierung von Erfolgsaussichten der individuellen Entscheidungsträgerinnen entwickelt werden. Man wird die Kontrollstrategien in Begriffen wie Wachstumsrate, Kosten und Freiheitsgrade formulieren. Wie jede andere Komponente und jedes andere Subsystem auch müssen menschliche Lebewesen in einer Systemarchitektur verortet werden, deren grundlegende Operationsweisen probabilistisch und statistisch sind. Kein Objekt, Raum oder Körper ist mehr heilig und unberührbar. Jede beliebige Komponente kann mit jeder anderen verschaltet werden, wenn eine passende Norm oder ein passender Kode konstruiert werden kann, um Signale in einer gemeinsamen Sprache auszutauschen. Der Austausch in dieser Welt transzendiert die durch die kapitalistischen Märkte bedingte universelle Übersetzung, die Marx so klar analysiert hat. Die vorherrschende Pathologie, die alle Komponenten dieses Universums befällt, ist Stress, der Zusammenbruch der Kommunikation.<sup>x</sup> Cyborgs sind nicht der Biopolitik Foucaults unterworfen, sie simulieren Politik, ein wesentlich mächtigeres Operationsfeld. Eine solche Analyse der nach dem Zweiten Weltkrieg aufgetauchten wissenschaftlichen und kulturellen Wissensobjekte kann uns einige bedeutende Schwächen der feministischen Analysen vor Augen führen, die so verfahren sind, als seien die organischen, hierarchischen

Dualismen, die den "westlichen" Diskurs seit Aristoteles regulieren, noch immer gültig. Dabei sind diese längst gegessen, oder wie Zoe Sofía (Sofoulis) sagen würde technologisch verdaut".

Die Dichotomien von Geist und Körper, Tier und Mensch, Organismus und Maschine, öffentlich und privat, Natur und Kultur, Männer und Frauen, primitiv und zivilisiert sind seit langem ideologisch ausgehöhlt. Die konkrete Situation von Frauen ist ihre Integration/Ausbeutung in ein weltweites System der Produktion/Reproduktion und Kommunikation, das als Informatik der Herrschaft bezeichnet wird. Haushalt, Arbeitsplatz, Markt, öffentliche Sphäre, sogar der Körper - alles kann in nahezu unbegrenzter, vielgestaltiger Weise aufgelöst und verschaltet werden. Dies hat allerdings nicht nur für Frauen weitreichende Konsequenzen - Konsequenzen, die sich auf verschiedene Menschen verschieden auswirken und die eine mächtige, oppositionelle, internationale Bewegung fast unvorstellbar, aber auch überlebensnotwendig machen. Ein wichtiger Schritt für die Rekonstruktion sozialistisch-feministischer Politik führt durch eine Theorie und Praxis, die sich mit den gesellschaftlichen Wissenschafts- und Technologieverhältnissen und dem zentralen System der Mythen und Bedeutungen, die unsere Vorstellungen strukturieren, auseinandersetzen muß. Die Cyborg ist eine Art zerlegtes und neu zusammengesetztes, postmodernes kollektives und individuelles Selbst. Es ist das Selbst, das Feministinnen kodieren müssen.

Die entscheidenden Werkzeuge, die unsere Körper auf neue Weise herstellen, sind die Kommunikations- und Biotechnologien. Diese Werkzeuge verkörpern und erzwingen rund um den Globus neue gesellschaftliche Verhältnisse für Frauen. Technologien und wissenschaftliche Diskurse können einerseits als Formalisierungen verstanden werden, d.h. als geronnene Momente unablässiger, sozialer Interaktionen, die diese konstituieren. Sie sollten andererseits aber auch als mächtige Instrumente zur Durchsetzung von Bedeutungen betrachtet werden. Die Grenzlinie, die zwischen Werkzeug und Mythos, Instrument und Konzept, historischen Systemen gesellschaftlicher Verhältnisse und historischen Anatomien möglicher Körper, die Wissensobjekte eingeschlossen, verläuft, ist durchlässig. Mythos und Werkzeug konstituieren sich wechselseitig.

Darüber hinaus verdanken sich sowohl die Kommunikationswissenschaften als auch die moderne Biologie einer allgemeinen Umformung, der *Übersetzung der Welt in ein Kodierungsproblem*, der Suche nach einer allgemeinen Sprache, in der jeder mögliche Widerstand gegen instrumentelle Kontrolle verschwindet und in der jede Heterogenität der Zerlegung und der Neukombination, der Investition und dem Tausch unterworfen werden kann.

Die Übersetzung der gesamten Welt in ein Problem der Kodierung läßt sich anhand der Kommunikationswissenschaften veranschaulichen, wenn man sich die Anwendung kybernetischer (rückkopplungsgesteuerter) Systemtheorien auf Telefonnetze, den Entwurf von Computern, die Entwicklung von Waffen und die Konstruktion und Pflege von Datenbanken vergegenwärtigt. In jedem dieser Fälle besteht die Lösung der Schlüsselprobleme in einer Theorie von Sprache und Kontrolle. Der entscheidende Schachzug besteht in der Bestimmung der Raten, Richtungen und Wahrscheinlichkeiten des Flusses einer Größe, die als Information bezeichnet wird. Die Welt ist durch Grenzen unterteilt, die eine verschiedene Durchlässigkeit für Information besitzen. Information ist genau dasjenige quantifizierbare Element (Einheit, Grundlage von Einheit), auf dessen Basis universelle Übersetzung und damit unbehinderte, instrumentelle Macht (auch bekannt als "effektive Kommunikation") möglich wird. Die größte Bedrohung dieser Macht besteht in der Störung der Kommunikation. Jeder Zusammenbruch eines Systems ist eine Funktion von Streß. Die Grundlagen dieser Technologie lassen sich in einer Metapher zusammenfassen: *C3I, Command-Control-Communication-Intelligence*, das Kürzel des Militärs für Planungstheorie.



In der modernen Biologie läßt sich an Disziplinen wie der Molekulargenetik, der Ökologie, der soziobiologischen Evolutionstheorie oder der Immunbiologie die Übersetzung der gesamten Welt in ein Problem der Kodierung ablesen. Was früher als Organismus betrachtet wurde, ist heute ein Problem genetischer Kodierung und des Zugriffs auf Information. Die Biotechnologie ist Schreibtechnologie schlechthin, die aus der Forschungspraxis nicht mehr wegzudenken ist<sup>xi</sup>.- Organismen als Wissensobjekte haben sich gewissermaßen verflüchtigt. Zurückgeblieben sind biotische Komponenten, d.h. eine Sonderklasse von Informationsverarbeitungssystemen. In der Ökologie würde eine nähere Betrachtung von Geschichte und Gebrauch des Ökosystemkonzepts ähnliche Veränderungen zutage fördern. Besonders reichhaltige Beispiele für die Privilegierung von Kodierungs- und Erkennungssystemen als Wissensobjekte und als Konstruktionen unserer körperlichen Wirklichkeit finden sich in der Immunbiologie und den mit ihr verknüpften medizinischen Praktiken. Die Biologie stellt hier eine Art Kryptografie, eine Geheimschrift dar. Forschung nimmt die Form einer geheimdienstlichen Tätigkeit an. Ironien überall. Das gestreßte System läuft aus dem Ruder. Seine Kommunikationsprozesse brechen zusammen. Es kann den Unterschied zwischen Selbst und Anderem nicht mehr erkennen. Säuglinge mit Pavianherzen sorgen allerorten für ethische Verwirrungen, das trifft auf Tierschützerinnen ebenso zu wie auf BewahrerInnen menschlicher Reinheit. Schwule, haitianische EinwandererInnen und Konsumentinnen intravenöser Drogen sind die "privilegierten" Opfer einer furchtbaren Immunerkrankung, die die Verwirrung der Grenzen und die moralische Verunreinigung markiert, (sie in die Körper einschreibt).

All diese Ausflüge in die Kommunikationswissenschaften und die Biologie wären vielleicht Orchideensammlerei, wenn nicht eine banale und vornehmlich ökonomische Realität meine These untermauern würde, daß diese Wissenschaften und Technologien eine grundlegende Transformation der Struktur der Welt für uns anzeigen. Elektronik bildet die Grundlage aller Kommunikationstechnologie. Moderne Staaten, multinationale Konzerne, militärische Macht, Institutionen des Wohlfahrtsstaats, Satellitennetze, politische Prozesse, die Herstellung unserer Vorstellungen, Arbeitsüberwachung, die medizinische Konstruktion unserer Körper sowie die kommerzielle Pornographie hängen ebenso sehr von Elektronik ab, wie die internationale Arbeitsteilung und die religiöse Bekehrung. Die Mikroelektronik ist die technische Basis der Simulakren, d. h. von Kopien ohne Original.

Die Mikroelektronik vermittelt die Übersetzung von *Arbeit* in Robotik und Textverarbeitung, von *Sexualität/Fortpflanzung* in Gen- und Reproduktionstechnologien und von *Geist* in Künstliche Intelligenz und Entscheidungsprozesse. Die neuen Biotechnologien betreffen nicht nur die menschliche Reproduktion. Die revolutionären Implikationen der modernen Biologie als einer mächtigen Ingenieurwissenschaft zur Umformung von Materialien und Prozessen für die Industrie, treten heute vielleicht am eindrucksvollsten in der Fermentation, der Landwirtschaft und der Energieversorgung zutage. Die Kommunikationswissenschaften und die Biologie sind Konstruktionen natürlich-technischer Wissensobjekte, in denen die Differenz zwischen Maschine und Organismus von Grund auf unscharf geworden ist: Geist, Körper und Werkzeug sind eng miteinander verbunden. Davon sind die "multinationale" materielle Organisation der Produktion und Reproduktion des täglichen Lebens, die symbolische Organisation der Produktion und Reproduktion von Kultur und unsere Vorstellungen in gleicher Weise betroffen. Die klare Grenzen markierende Vorstellung von Basis und Überbau, öffentlich und privat oder materiell und ideell schien nie zuvor derart geschwächt zu sein.

Ich habe Rachel Grossmans Bild der Frauen im integrierten Schaltkreis übernommen, um die Situation von Frauen in einer Welt zu beschreiben, in der die gesellschaftlichen Verhältnisse durch Wissenschaft und Technologie von Grund auf umstrukturiert wurden.<sup>xii</sup> Ich verwende die etwas sonderbare Umschreibung "gesellschaftliche Wissenschafts- und Technologieverhältnisse", um zu betonen, daß es hier nicht um technologischen

Determinismus, sondern um ein historisches System geht, das auf strukturierten Beziehungen zwischen Menschen beruht. Diese Formulierung soll aber auch darauf aufmerksam machen, daß Wissenschaft und Technologie neue Quellen der Macht darstellen, und daß auch wir auf neue Quellen der Analyse und des politischen Handelns angewiesen sind.- Einige der Umordnungen von Rasse, Sex und Klasse infolge der durch die Hochtechnologie ermöglichten gesellschaftlichen Verhältnisse können der Relevanz des sozialistischen Feminismus für eine wirkungsvolle progressive Politik ein stärkeres Gewicht verleihen.

(...)

### **Cyborgs - Ein Mythos politischer Identität**

Ich möchte dieses Essay mit einem Mythos über Identität und Grenzen beschließen, der die politischen Vorstellungen des ausgehenden 20. Jahrhunderts anleiten könnte. Anregungen dafür verdanke ich Joanna Russ, Samuel Delaney, John Varley, James Tiptree Jr., Octavia Butler, Monique Wittig und Vonda McIntyre.<sup>xiii</sup> Sie sind unsere Geschichtenerzählerinnen. Sie erkunden, was es bedeutet, in den Welten der Hochtechnologie verkörpert zu sein. Sie sind die Theoretikerinnen für Cyborgs. Mit ihren Untersuchungen der Konzeptionen körperlicher Begrenzungen und sozialer Ordnung hat uns die Anthropologin Mary Douglas zu einem Bewußtsein davon verholfen, wie grundlegend die Metaphorik des Körpers für ein Weltbild und damit auch für politische Sprache ist.<sup>xiv</sup> Französische Feministinnen wie Luce Irigaray und Monique Wittig wissen - ungeachtet ihrer sonstigen Differenzen -, wie der Körper geschrieben werden kann, und wie ausgehend von der Metaphorik der Verkörperung - und im Fall Monique Wittigs ausgehend von der Metaphorik der Fragmentierung und Rekonstitution - Erotik, Kosmologie und Politik verknüpft werden können.<sup>xv</sup>

Amerikanische Radikalfeministinnen wie Susan Griffin, Audre Lorde und Adrienne Rich haben unsere politischen Vorstellungen nachhaltig beeinflusst - vielleicht aber auch zu sehr begrenzt, was wir als freundlichen (*friendly*) Körper und als politische Sprache zulassen.<sup>xvi</sup> Sie beharren auf dem Organischen und setzen es in Opposition zum Technischen. Allerdings können ihre symbolischen Systeme sowie die verwandten Positionen des Ökofeminismus und des feministischen Heidentums, die gesättigt sind mit Organizismen, nur als dem späten zwanzigsten Jahrhundert angepaßte, oppositionelle Ideologien verstanden werden, um einen Begriff von Sandoval zu benutzen. Diese Positionen würden schlicht alle die befremden, die nicht mit den Maschinen und dem Bewußtsein des Spätkapitalismus beschäftigt sind. In diesem Sinn sind sie Teil des Cyborguniversums. Feministinnen können allerdings großen Gewinn daraus ziehen, wenn sie die Möglichkeiten explizit aufgreifen, die sich aus dem Zusammenbruch der klaren Unterscheidung von Organismus und Maschine und ähnlicher Unterscheidungen ergeben, die das westliche Selbst strukturiert haben. Die Gleichzeitigkeit dieser Zusammenbrüche bricht die Matrizes der Herrschaft auf und eröffnet neue mögliche Geometrien. Was läßt sich aus der je persönlichen wie politischen "technologischen" Verunreinigung lernen? Ich will kurz zwei sich überschneidende Gruppen von Texten daraufhin betrachten, was sie zur Herstellung eines potentiell hilfreichen Cyborg-Mythos beitragen können: die Konstruktionen der *Women of color* und die monströsen Selbstkonstruktionen der feministischen Science Fiction.

Ich habe bereits nahegelegt, daß "*Women of color*" als Cyborg-Identität, als machtvolle aus der Verschmelzung marginalisierter Identitäten hervorgegangene Subjektivität aufgefaßt werden können. Es gibt materielle und kulturelle Koordinatensysteme, die dieses Machtpotential topographisch umreißen. Audre Lorde trifft den Ton im Titel ihres Buches *Sister Outsider*. In meinem politischen Mythos ist *Sister Outsider* die Frau in Übersee, die

US-amerikanische ArbeiterInnen, die Frauen ebenso wie die feminisierten Männer, als Feindin zu betrachten haben, die ihre Solidarität unterhöhlt und ihre Sicherheit bedroht. Im Inland, innerhalb der Grenzen der USA, stellt *Sister Outsider* eine Möglichkeit inmitten der rassischen und ethnischen Identitäten der Frauen dar, die in denselben Industrien mit dem Zweck der Spaltung, Konkurrenz und Ausbeutung manipuliert werden. "*Women of color*" sind bevorzugte Arbeitskräfte der auf Wissenschaft basierenden Industrien. Sie sind die Frauen, deren Alltag vom internationalen Markt der Sexualität, dem internationalen Arbeitsmarkt und den Reproduktionspolitiken bestimmt wird. Junge Frauen, die in Korea in der Sex-Industrie und in der Elektronikbranche arbeiten, werden bereits in der Schule für den integrierten Schaltkreis erzogen, ausgebildet und abgeworben. Die Fähigkeit, lesen und schreiben zu können, vor allem in Englisch, zeichnet die "billigen" Arbeiterinnen aus, auf die es die multinationalen Konzerne abgesehen haben. Die Fähigkeit des Lesens und Schreibens ist im Gegensatz zur orientalistischen Stereotype einer "schriftlosen Kultur, ein besonderes Kennzeichen farbiger Frauen, das sich die farbigen Frauen und Männer in den USA im Verlauf einer Geschichte angeeignet haben, in der Lesen und Schreiben zu lernen oder zu lehren mit Lebensgefahr verbunden war. Schreiben hat einen besonderen Stellenwert für alle kolonisierten Gruppen. Schreiben spielt in der westlich-mythischen Unterscheidung von schriftlosen und Schrift-Kulturen, primitiven und zivilisierten Kulturen eine entscheidende Rolle, aber auch in der jüngeren Vergangenheit für die Zersetzung dieses Mythos durch den Angriff "postmoderner" Theorien auf den Phallogozentrismus des Westens mit seiner Anbetung des monotheistischen, phallischen, autoritären und singulären Wortes, des einzigen und perfekten Namens.<sup>xvii</sup> Auseinandersetzungen um die Bedeutung des Schreibens stellen gegenwärtig eine wichtige Form des politischen Kampfes dar. Dem Spiel des Schreibens freien Lauf zu lassen, ist eine todernde Angelegenheit. Die Lyrik und die Erzählungen farbiger Frauen in den USA behandeln vielfach das Schreiben selbst, den Zugang zur Macht des Bezeichnens. Doch dieses Mal darf diese Macht weder phallisch noch unschuldig sein. Cyborgs dürfen sich nicht dem Sündenfall, der Imagination einer ursprünglichen Ganzheit, die der Sprache, der Schrift und dem Menschen vorausgeht, verschreiben. Das Schreiben der Cyborgs handelt vom Willen zum Überleben, nicht auf der Grundlage ursprünglicher Unschuld, sondern durch das Ergreifen eben jener Werkzeuge, die die Welt markieren, die sie als Andere markiert hat.

Diese Werkzeuge sind häufig wieder- und neu erzählte Geschichten, Versionen, die die hierarchischen Dualismen naturalisierter Identitäten verkehren und verrücken. Im Wiedererzählen der Ursprungserzählungen untergraben die Cyborg-AutorInnen die zentralen Mythen vom Ursprung der westlichen Kultur. Wir alle sind durch diese Ursprungserzählungen und deren Sehnsucht nach Erfüllung in der Apokalypse kolonisiert worden. Die für feministische Cyborgs wichtigsten, phallogozentrischen Ursprungserzählungen sind in Schreibtechnologien wie Biotechnologie und Mikroelektronik eingelassen, die die Welt schreiben und die unsere Körper gerade erst als Kodierungsprobleme auf der Grundlage des Koordinatensystems des C3I textualisiert haben. Die Geschichten feministischer Cyborgs haben die Aufgabe, Kommunikation und Intelligenz neu zu kodieren, um Kommando und Kontrolle zu untergraben.

Die Sprachpolitik durchdringt sowohl im übertragenen wie wörtlichen Sinn die Kämpfe farbiger Frauen. Erzählungen über die Sprache spielen in der umfangreichen gegenwärtigen Literatur farbiger US-amerikanischer Frauen eine große Rolle. Beispielsweise haben Neufassungen der Geschichte der amerikanischen Ureinwohnerin Malinche, der Mutter der mestizischen "Bastard"-Rasse der neuen Welt, Meisterin vieler Sprachen und Mätresse von Cortes für die Konstruktionen der Chicana-Identität eine große Bedeutung. In *Loving in the War Years* geht Cherrie Moraga der Frage nach, was Identität bedeuten kann, wenn es keine ursprüngliche Sprache, keine authentische Geschichte und keine Harmonie legitimer Heterosexualität im Paradies der Kultur gibt. Unter diesen Bedingungen kann Identität

weder auf einem Mythos der Unschuld, noch auf dem Sündenfall oder auf dem Anrecht auf einen eigenen Namen, sei es nun der Name der Mutter oder der des Vaters, beruhen.<sup>xviii</sup> Moragas Schreibweise, ihre ausgezeichnete Fähigkeit mit Sprache umzugehen, präsentiert sich in ihrer Dichtung als dieselbe Art von Verletzung und Übertretung, mit der Malinche auch die Sprache der Eroberer meistert - eine illegitime Produktion, die das Überleben ermöglicht. Moragas Sprache ist nicht "ganz", sondern eine bewußt gespalte Chimäre aus Englisch und Spanisch, die beide Sprachen von Eroberern sind. Aber diese monströse Chimäre, die keinen Anspruch auf eine ursprüngliche Sprache vor allen Verletzungen begründen kann, bringt die erotischen, kompetenten und machtvollen Identitäten farbiger Frauen hervor. *Sister Outsider* deutet die Möglichkeit irdischen Überlebens an, nicht aufgrund ihrer Unschuld, sondern aufgrund ihrer Fähigkeit, an den Grenzen zu leben. Ihr Schreiben beruht nicht auf dem Gründungsmythos einer ursprünglichen Ganzheit und der damit unausweichlich verbundenen Apokalypse der endgültigen Rückkehr zur Einheit im Tod, den der Mensch/Mann als unberührte, allmächtige Mutter imaginiert, die am Ende von einer weiteren Spirale der Aneignung durch ihren Sohn befreit ist. Schreiben markiert Moragas Körper, bestätigt ihn als den Körper einer farbigen Frau und bewahrt sie davor, in die unmarkierte Kategorie des angloamerikanischen Vaters abzugleiten oder in den orientalischen Mythos eines "ursprünglichen Analphabetismus" einer Mutter, die es nie gegeben hat. Malinche war eine leibhaftige Mutter und keine Eva vor dem Verzehr der Frucht. Das Schreiben bestätigt *Sister Outsider*, nicht die Frau-vor-dem-Sündenfall-des-Schreibens, auf die die phallogozentrische Familie des Menschen/Mannes angewiesen ist. Schreiben ist die bedeutendste Technologie der Cyborgs, der geätzten Oberflächen im ausgehenden 20. Jahrhundert. Cyborg-Politik bedeutet, zugleich für eine Sprache und gegen die perfekte Kommunikation zu kämpfen, gegen das zentrale Dogma des Phallogozentrismus, den einen Code, der jede Bedeutung perfekt überträgt. Daher besteht die Cyborg-Politik auf dem Rauschen und auf der Verschmutzung und bejubelt die illegitime Verschmelzung von Tier und Maschine. Solche Verbindungen machen den Mann und die Frau problematisch, sie untergraben die Struktur des Begehrens, die imaginierte Macht, die Sprache und Gender hervorgebracht hat und unterlaufen damit die Strukturen und die Reproduktionsweisen westlicher Identität, Natur und Kultur, Spiegel und Auge, Knecht und Herr, Körper und Geist. "Wir" hatten zwar ursprünglich nicht gewählt, Cyborgs zu sein, aber die Wahl begründet eine liberale Politik und Epistemologie, die sich die Reproduktion von Individuen als der erweiterten Replikation von „Texten“ vorgängig vorstellt.

Aus der Perspektive der Cyborgs und befreit von der Notwendigkeit, Politik in "unserer" privilegierten Position der Unterdrückung zu begründen, die sich alle weiteren Herrschaftsformen einverleibt - die Unschuld der lediglich Verwundeten, die Grundlage jener, die der Natur näher stehen - eröffnen sich uns machtvolle Möglichkeiten. Feminismen und Marxismen sind den Imperativen westlicher Epistemologien aufgesessen in ihrem Bemühen, aus der Perspektive einer Hierarchie von Unterdrückungen ein revolutionäres Subjekt und/oder eine darunter verborgene Position moralischer Überlegenheit, der Unschuld und der größeren Nähe zur Natur zu konstruieren. Mit dem Verzicht auf einen ursprünglichen Traum einer gemeinsamen Sprache oder auf eine ursprüngliche Symbiose, die Schutz vor der feindlichen, "männlichen" Separierung verspricht, sind wir in das Spiel eines Texts ohne endgültige, privilegierte Lesweise und ohne Heilsgeschichte eingeschrieben und erkennen "uns selbst" als etwas vollkommen innerweltliches an, womit wir von der Notwendigkeit befreit sind, Politik in Identifikation, Avantgarde-Parteien, Reinheit oder Mütterlichkeit zu begründen. Der Identität beraubt, belehrt uns die Bastard-Rasse der Cyborgs über die Macht der Grenzen und die große Bedeutung einer Mutter wie Malinche. Farbige Frauen haben die von Männern gefürchtete böse Mutter in eine Mutter verwandelt, die von Anbeginn an schreibt und das Überleben lehrt.

Dabei handelt es sich aber gerade nicht um literarische Dekonstruktion, vielmehr um eine kaum wahrnehmbare Transformation. Jede Erzählung, die von einer ursprünglichen Unschuld ausgeht und die letztendliche Rückkehr zur Ganzheit zum Ziel erklärt, imaginiert das Drama des Lebens als Individuation, Separation, Geburt des Selbst, Tragödie der Autonomie, Sündenfall des Schreibens und Entfremdung, d.h. als einen Krieg, besänftigt nur durch die imaginierte Ruhe im Schoß der Anderen. Diese Erzählungen folgen den Regeln einer reproduktiven Politik: unbefleckte Wiedergeburt, Perfektion, Abstraktion. In diesem Erzählmuster werden Frauen entweder als besser oder als schlechter betrachtet, aber alle sind sich darüber einig, daß sich Frauen durch eine geringere Ichstärke (*selfhood*) und eine instabilere Individuierung auszeichnen, daß sie eher dem Oralen, der Mutter verbunden sind und weniger an der Autonomie von Männern teilhaben. Es gibt aber noch einen anderen Weg, die Autonomie der Männer zu umgehen. Dieser Weg führt nicht durch die Frau, das Primitive, den Nullpunkt, das Spiegelstadium und dessen Imaginäres. Er führt durch Frauen und andere gegenwärtige, illegitime Cyborgs, die nicht von der Frau geboren wurden und die die ideologischen Ressourcen der Opferung zurückweisen, um überhaupt ein reales Leben führen zu können. Diese Cyborgs sind Menschen, die nicht einfach von der Bildfläche verschwinden, egal wie oft ein Kommentator des "Westens" das bedauerliche Hinscheiden einer weiteren primitiven Art, einer weiteren organischen Gruppe, die von der "westlichen" Technologie, dem Schreiben, zur Strecke gebracht worden ist, noch beklagen möge.<sup>xix</sup> Diese konkreten Cyborgs, beispielsweise die aus südostasiatischen Dörfern kommenden Arbeiterinnen in japanischen und amerikanischen Elektronikkonzernen, die Aiwa Ong beschrieben hat, sind gerade dabei, die Texte ihrer Körper und Gesellschaften aktiv umzuschreiben. Der Einsatz, um den es in diesem Spiel der Lesarten geht, ist das Überleben.

Ich möchte meine Thesen zusammenfassen. Bestimmte Dualismen haben sich in der westlichen Tradition hartnäckig durchgehalten, sie waren systematischer Bestandteil der Logiken und Praktiken der Herrschaft über Frauen, farbige Menschen, Natur, Arbeiterinnen, Tiere - kurz, der Herrschaft über all jene, die als *Andere* konstituiert werden und deren Funktion es ist, Spiegel des Selbst zu sein. Die wichtigsten dieser problematischen Dualismen sind Selbst/Andere, Geist/Körper, Kultur/Natur, männlich/weiblich, zivilisiert/primitiv, Realität/Erscheinung, Ganzes/Teil, Hand-lungsträgerIn/Ressource, Schöpferin/Geschöpf, aktiv/passiv, richtig/falsch, Wahrheit/Illusion, total/partiell, Gott/Mensch. Das Selbst ist der Eine, der nicht beherrscht wird, und dies durch die Knechtschaft der Anderen weiß. Die/der Andere ist die/derjenige, der/dem die Zukunft gehört und dies durch die Erfahrung der Herrschaft erkennt, die die Autonomie des Selbst als Lüge entlarvt. Der Eine zu sein, heißt autonom, mächtig, Gott, aber auch eine Illusion zu sein, und damit in eine Dialektik der Apokalypse mit den Anderen gezogen zu werden. Noch bedeutet die/der Andere zu sein, vielfältig und ohne klare Grenze, aufgerieben und unwesentlich zu sein. Eins ist zu wenig, aber Zwei sind zu viel.

Die Kultur der Hochtechnologien stellt eine faszinierend intrigante Herausforderung dieser Dualismen dar. Im Verhältnis von Mensch und Maschine ist nicht klar, wer oder was herstellt und wer oder was hergestellt ist. Es ist unklar, was der Geist und was der Körper von Maschinen ist, die sich in Kodierungspraktiken auflösen. Insofern wir uns sowohl im formalen Diskurs (d.h. Biologie) als auch in Alltagspraktiken (d.h. Hausarbeitsökonomie im intergrierten Schaltkreis) wissen, sind wir Cyborgs, Hybride, Mosaik, Chimären. Biologische Organismen sind zu biotischen Systemen geworden, zu Kommunikationsgeräten wie andere auch. Innerhalb unseres formalisierten Wissens über Maschinen und Organismen, über Technisches und Organisches gibt es keine grundlegende, ontologische Unterscheidung mehr. Eine Konsequenz aus diesem Wissens ist, daß wir ein besseres Verständnis vom Zusammenhang zwischen uns und unseren Werkzeugen entwickelt haben. Der Trancezustand,

der von vielen Computernutzerinnen erfahren wird, ist inzwischen zum Aufhänger für Science-Fiction-Filme und kulturkritische Witze geworden. Gelähmte und andere schwer behinderte Menschen können vielleicht über die intensivsten Erfahrungen einer komplexen Hybridisierung mit anderen Kommunikationsgeräten verfügen (und manchmal ist es auch so). Anne McCaffreys *The Ship who sang* thematisiert das Bewußtsein einer Cyborg, einem aus dem Gehirn eines Mädchens und einer komplexen Maschinerie bestehenden Hybrid, der nach der Geburt des schwer behinderten Kindes hergestellt wurde. Gender, Sexualität, Verkörperung, Geschicklichkeit, all das wird in dieser Geschichte rekonstituiert. Warum sollten unsere Körper an unserer Haut enden oder bestenfalls andere von Haut umschlossene Entitäten umfassen? Vom siebzehnten Jahrhundert bis heute konnten Maschinen belebt werden - sie wurden mit geisterhaften Seelen ausgestattet, um sie zum Sprechen zu bringen, sie in Bewegung zu versetzen oder um ihre geregelte Entwicklung und mentalen Fähigkeiten zu erklären. Es konnten aber auch Organismen mechanisiert werden, reduziert auf den Körper und verstanden als Ressource des Geistes. Diese Formen des Verhältnisses zwischen Maschine und Organismus sind überholt und unnötig. Für uns, sowohl in der Vorstellung als auch in anderen Praktiken können Maschinen Prothesen, vertraute Bestandteile oder ein freundliches (*friendly*) Selbst sein. Wir brauchen keinen organischen Holismus, der uns mit einer undurchlässigen Ganzheit, der totalen Frau und ihren feministischen Varianten (Mutantinnen?) ausstattet. Diesen letzten Punkt möchte ich mit einer sehr partiellen Lektüre der Logik der Cyborgmonster aus der zweiten Textgruppe, der feministischen Science Fiction, beschließen.

Die feministische Science Fiction ist bevölkert von Cyborgs, die den Status von Mann oder Frau, Mensch, Artefakt, Rassenzugehörigkeit, individueller Identität oder Körper sehr fragwürdig erscheinen lassen. Katie King hat gezeigt, daß die Lust am Lesen dieser Geschichten nur zum geringsten Teil auf Identifikation beruht. Erstmals mit Joanna Russ konfrontierte StudentInnen, die gelernt haben, moderne AutorInnen wie James Joyce oder Virginia Woolf zu lesen, ohne mit der Wimper zu zucken, wissen nicht, was sie mit *Die Abenteuer von Alyx* oder *Planet der Frauen* anfangen sollen. Es sind Romane, deren Figuren die Suche der Leserin nach unschuldiger Ganzheit abweisen und stattdessen den Wunsch nach Heroismus, ausschweifender Erotik und ernsthafter Politik bereitwillig bedienen. *Planet der Frauen* erzählt die Geschichte von vier Versionen eines Genotyps, die zwar alle zusammentreffen, aber auch zusammengenommen kein Ganzes ergeben. Die Dilemmata moralisch legitimer Gewalt lösen sich weder auf, noch findet der Skandal des Gender ein Ende. Samuel Delaney parodiert in seinen feministischen Science Fiction, besonders in *Das Land Nimmerya*, Ursprungsgeschichten, indem er die neolithische Revolution wiedererstehen läßt, die grundlegenden Schritte der westlichen Zivilisation nachspielt und so deren Plausibilität untergräbt. Das Werk von James Tiptree Jr. galt als besonders männlich, bis das "wahre" Gender der Autorin bekannt wurde. Sie erzählt Geschichten über die Reproduktionsweisen von Nicht-Säugetieren, die auf Technologien wie Generationswechsel, Bruttaschen der Männchen und Brutpflege durch die Männchen beruhen. John Varley konstruiert in seiner hyperfeministischen Auslegung des Gaia-Mythos eine überragende Cyborg. Gaia ist verrückte Göttin, Planet, Trickster, alte Frau und Großtechnologie zugleich, auf deren Oberfläche sich eine außergewöhnliche Ansammlung von Post-Cyborg-Symbiosen ausbreitet. Octavia Butler erzählt von einer afrikanischen Hexe, die ihre Verwandlungskünste gegen die genetischen Manipulationen ihrer Rivalin ins Feld führt (*Wilde Saat*), von Zeitsprüngen, die eine schwarze Frau aus den USA der Gegenwart in die Sklaverei zurückversetzen, wo ihr Verhalten gegenüber ihrem weißen Sklavenhalter-Vorfahr die Möglichkeit ihrer eigenen Geburt bestimmt (*Vom gleichen Blut*), und vom illegitimem Einblick in die Identität und Beziehung zu einem adoptierten Kind - halb Mensch, halb Fremdes, das geboren wird, um den Feind als Selbst zu betrachten (*Alanna*). Da Vonda McIntyres *Superluminal* besonders reich an Grenzüberschreitungen ist, werde

ich diesen kurzen Katalog vielversprechender Monster, die uns bei der Neudefinition des Begehrens, der Politiken der Verkörperung sowie des feministischen Schreibens hilfreich sein können, mit diesem Text beenden. In einer Geschichte, in der keine Figur "einfach" menschlich ist, wird der Status, ein Mensch zu sein, äußerst problematisch. Orca, eine genetisch veränderte Taucherin, kann mit Killerwalen sprechen und unter Tiefseebedingungen überleben. Allerdings sehnt sie sich danach, als Pilotin den Weltraum zu erkunden, wofür sie jedoch bionische Implantate benötigt, die ihre Nähe zu TaucherInnen und Cetaceen gefährden. Die Transformationen erfolgen durch virale Vektoren, die einen neuen genetischen Entwicklungskode tragen, durch Transplantationschirurgie, Implantation mikroelektronischer Geräte, Analogdoubles und andere Mittel. Laenea wird Pilotin durch eine Herztransplantation und eine Unzahl anderer Veränderungen, die es ihr erlauben, den Übergang zu Geschwindigkeiten jenseits der Lichtgeschwindigkeit zu überleben. Radu Dracul übersteht eine von Viren hervorgerufene Seuche auf seinem außerirdischen Heimatplaneten, und findet sich danach mit einem Zeitsinn ausgestattet, der die Grenzen der räumlichen Wahrnehmung für die gesamte Spezies verändert. Alle diese Figuren gehen den Grenzen der Sprache nach, dem Traum, Erfahrungen mitzuteilen und der Notwendigkeit von Begrenzung, Partialität und Intimität - sogar in dieser Welt vielgestaltiger Verwandlung und Verbindung.

Monster haben von jeher die Grenzen eines gemeinsamen sozialen Lebens in den Vorstellungen des Westens bestimmt. Die Zentauren und Amazonen des klassischen Griechenlands errichteten die Grenzen der auf ein Zentrum ausgerichteten Pöfis des griechischen Mannes, indem sie mit der Institution Ehe brachen und die Reinheit des Kriegers durch das Tier und die Frau befleckten. Siamesische Zwillinge und Hermaphroditen bildeten im frühmodernen Frankreich das verwirrende Menschenmaterial, das den Diskurs von Natürlichem und Übernatürlichem, Medizin und Gesetz, Wunder und Krankheit, die alle von entscheidender Bedeutung für die Etablierung moderner Identität sind, begründete.<sup>xx</sup> Die Evolutions- und Verhaltensforschung an Affen und Menschenaffen haben die vielfältigen Grenzen der industrialisierten Identitäten des späten 20. Jahrhunderts markiert. Die Cyborg-Monster der feministischen Science Fiction definieren politische Möglichkeiten und Grenzen, die sich stark von den profanen Fiktionen "Mann" und "Frau" unterscheiden.

Wenn wir wirklich anerkennen, daß die Metaphorik der Cyborgs nichts Feindliches an sich hat, so zieht das verschiedene Konsequenzen nach sich. Unser Körper - unser Leben, Körper sind Topographien der Macht und Identität. Cyborgs bilden hier keine Ausnahme. Ein Cyborg-Körper ist nicht unschuldig, Cyborgs sind in keinem Eden geboren, sie suchen sich keine eindeutige Identität und erzeugen somit keine antagonistischen Dualismen ohne Ende (oder bis ans Ende aller Tage); Ironie ist für sie selbstverständlich. Eins ist zu wenig und Zwei sind nur eine Möglichkeit. Intensive Lust auf Geschicklichkeit, auf automatenhafte, technologisch vermittelte Geschicklichkeit hört auf, eine Sünde zu sein und verwandelt sich in einen Aspekt der Verkörperung. Die Maschine ist kein *es*, das belebt, beseelt oder beherrscht werden müßte. Die Maschine sind wir, unsere Prozesse, ein Aspekt unserer Verkörperung. Wir können für Maschinen verantwortlich sein; *sie* beherrschen oder bedrohen uns nicht. Wir sind für die Grenzen verantwortlich, wir sind sie. Bis zum heutigen Tag (es war einmal) schien die Verkörperung von Frauen etwas Gegebenes, Organisches und Notwendiges zu sein, sie schien das Bemuttern (*mothering*) und dessen metaphorische Übertragung zu bedeuten. Nur um den Preis der Deplaziertheit konnten wir den Umgang mit Maschinen intensiv genießen, und auch dann nur mit der Entschuldigung, daß es sich schließlich um eine den Frauen angemessene organische Aktivität handele. Cyborgs könnten die partiellen, ungewissen, beiläufigen Aspekte der Geschlechtlichkeit (Sex) und geschlechtlicher Verkörperung ernster nehmen. Gender wäre nicht mehr die umfassende Identität schlechthin.

Auch die ideologisch aufgeladene Frage, was als Alltagsleben und als Erfahrung angesehen

werden kann, erscheint durch das Bild der Cyborgs in einem anderen Licht. Feministinnen haben behauptet, Frauen seien der Alltäglichkeit überantwortet und hielten irgendwie eher als Männer den Alltag aufrecht; daher besäßen sie eine potentiell privilegierte epistemologische Position. Diese Behauptung enthält einen überzeugenden Aspekt, nämlich den, daß sie die entwerteten Tätigkeiten von Frauen sichtbar macht und als Grundlage des Lebens benennt. Aber ist es *die* Grundlage des Lebens? Was ist mit dem, was Frauen nicht wissen, nicht wissen wollen, den Ausschlüssen und den Mißerfolgen im Bereich des Wissens und der Fähigkeiten? Was ist mit dem Zugang von Männern zu Kompetenzen des Alltagslebens, dem Wissen, wie man Dinge baut, sie auseinandernimmt und spielt? Was ist mit anderen Verkörperungen? Das Gender der Cyborgs ist eine lokale Möglichkeit, die global Vergeltung üben wird. Rasse, Gender und Kapital bedürfen einer Cyborg-Theorie von Ganzheiten und Teilen. Cyborgs verspüren keinen Drang, eine umfassende Theorie zu produzieren, stattdessen verfügen sie über eine ausgeprägte Erfahrung der Begrenzung, ihrer Konstruktion und Dekonstruktion. Es gibt ein Mythensystem, das darauf wartet, eine politische Sprache zu werden, die eine andere Sichtweise auf Wissenschaft und Technologie begründet und die Informatik der Herrschaft zum Kampf herausfordert.

Ein letztes Bild: Organismen und jede organismische, holistische Politik sind abhängig von Metaphern der Wiedergeburt und beziehen sich unabänderlich auf die Ressourcen reproduktiver Sexualität. Ich würde vermuten, daß Cyborgs stärker mit Regeneration verbunden sind und der reproduktiven Matrix und dem Gebären als solchem eher skeptisch gegenüberstehen. Für Molche beinhaltet die Regeneration nach einer Verletzung, etwa dem Verlust eines Gliedmaßes, das Nachwachsen der Struktur und die Wiederherstellung der Funktion mit der anhaltenden Möglichkeit einer Verdopplung oder einer anderen topographischen Mißbildung an der verletzten Stelle. Nachgewachsene Gliedmaßen können monströs, verdoppelt oder mächtig sein. Wir alle sind zutiefst verletzt worden. Wir brauchen Regeneration, nicht Wiedergeburt, und die Möglichkeiten unserer Rekonstitution schließen den utopischen Traum, die Hoffnung auf eine monströse Welt ohne Gender, ein.

Mit Hilfe der Cyborg-Metaphorik können zwei zentrale Thesen dieses Essay formuliert werden: 1. Die Produktion einer universalen, totalisierenden Theorie ist ein bedeutender Fehler, der die meisten Bereiche der Realität verfehlt - vielleicht nicht immer, ganz sicher aber jetzt. 2. Verantwortung für die sozialen Beziehungen, die durch die gesellschaftlichen Wissenschafts- und Technologieverhältnisse strukturiert werden, zu übernehmen heißt, eine antiwissenschaftliche Metaphysik, die Dämonisierung der Technologie zurückzuweisen und sich der viele Kenntnisse erfordernden Aufgabe anzunehmen, die Begrenzungen unseres täglichen Lebens in immer partieller Verbindung mit anderen und in Kommunikation mit allen unseren Teilen zu rekonstruieren. Es geht gerade nicht darum, Wissenschaft und Technologie entweder nur als mögliche Mittel zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse oder aber nur als Matrix komplexer Herrschaftsverhältnisse zu begreifen. Die Metaphorik der Cyborgs kann uns einen Weg aus dem Labyrinth der Dualismen weisen, in dem wir uns unsere Körper und Werkzeuge erklärt haben. Dies ist kein Traum einer gemeinsamen Sprache, sondern einer mächtigen, ungläubigen Vielzüngigkeit. Es ist eine mögliche Imagination einer Feministin, die in Zungen redet und dabei scharfzünftig genug ist, den Schaltkreisen der Super-Retter der Neuen Rechten Angst einzufloßen. Das bedeutet zugleich den Aufbau wie die Zerstörung von Maschinen, Identitäten, Kategorien, Verhältnissen, Räumen und Geschichten. Wenn auch beide in einem rituellen Tanz verbunden sind, wäre ich lieber eine Cyborg als eine Göttin.



## Anmerkungen

<sup>i</sup> Cyborg ist die Abkürzung von >cybernetic organism<. Haraway verwendet das Wort Cyborg in diesem Essay in doppelter Weise. Cyborg bezeichnet einerseits technologisch-organische »Objekte«, die im Rahmen der herrschenden gesellschaftlichen Wissenschafts- und Technologieverhältnisse hervorgebracht werden. Andererseits bezeichnet Cyborg die in einer »postmodernen« Welt lebenden Menschen und fungiert als oppositionelle feministische Erzählfigur. In den Fällen, in denen Cyborg eindeutig die feministische Erzählfigur bezeichnet, wird dies in der Übersetzung durch *die* Cyborg wiedergegeben. Vgl. dazu auch Haraway 1991c: 20. (A.d.Hg.)

<sup>ii</sup> Nützliche Referenzen zu linken und/oder feministischen Alternativen in den Wissenschaften und der wissenschaftskritischen Theorie sowie zu den Themen Biologie und Biotechnologie finden sich in Bleier 1984; Fee 1986; Hammonds 1986; Gould 1981; Hubbard u.a. 1982; Keller <sup>1985</sup>, Lewontin u.a. 1984; *Radical Science Journal*: 26 Freegrove Road, London N7 9RQ, *Science for the People*: 897 Main St., Cambridge, MA <sup>02139</sup>.

<sup>iii</sup> Einen Einstieg in die linke und feministische Diskussion zu Technologie und Politik bieten u.a.: Cowan 1983; Rothschild 1983; Traweek 1988; Young/ Levidov 1981, 1985; Weizenbaum 1976; Winner 1977, 1980; Zimmerman 1983; *Global Electronics Newsletter*: 867 West Dana St. #204, San Francisco, CA 94104, *ISIS*: Women's International Information and Communication Service, Postfach 5<sup>0</sup> (Cornavin), 1211 Genf 2, Schweiz. Grundlegende Ansätze der neueren Wissenschaftsforschung, die nicht der liberalen Mystifizierung, daß alles mit Thomas Kuhn begonnen habe, verfallen, finden sich u.a. in: Knorr-Cetina 1981; Knorr-Cetina/Mulkay 1983; Latour/Woolgar 1979; Young <sup>1979</sup>. Im Verzeichnis für 1984 des *Network for the Ethnographic Study of Science, Technology and Organizations* finden sich viele Einzelpersonen und Projekte, die für eine bessere und radikale Analyse von Wissenschaft arbeiten. Zu beziehen von NESTO, PO. Box 11442, Stanford CA 94305

<sup>iv</sup> Ein provokatives und umfassendes Argument zu den Politiken und Theorien des >Postmodernismus< entwickelt Frederic Jameson (1984). Er zeigt, daß Postmodernismus nicht etwa eine Option oder ein Stil unter anderen, sondern eine kulturelle Dominante ist, die eine radikale Neuerfindung linker Politik von innen heraus erfordert. Es gibt kein Außen mehr, das der bequemen Fiktion kritischer Distanz Bedeutung verleihen könnte. Jameson macht darüber hinaus klar, warum man nicht einfach für oder gegen Postmodernismus sein kann, denn beides stellt eine moralische Position dar. M.E. benötigen Feministinnen (und andere) eine kontinuierliche, kulturelle Neuerfindung, eine postmodernistische Kritik und historischen Materialismus: Nur Cyborgs hätten eine Chance. Die alten Herrschaftsverhältnisse des weißen kapitalistischen Patriarchats wirken heute auf nostalgische Weise unschuldig: Sie normierten Heterogenität, etwa in Mann und Frau, weiß und schwarz. Der >fortgeschrittene Kapitalismus< und der Postmodernismus entlassen die Heterogenität ohne Norm, wir selbst sind verflacht, ohne Subjektivität, die Tiefe erfordert, selbst wenn es sich um unfreundliche und verschlingende Tiefen handelt. Es ist Zeit, -Den Tod der Klinik« zu schreiben. Die Methode der Klinik verlangt nach Körpern und Arbeit, wir jedoch verfügen über Texte und Oberflächen. Unsere Herrschaftsverhältnisse vermitteln sich nicht mehr durch Medikalisierung und Normierung. Sie vermitteln sich über Vernetzung, den Neuentwurf von Kommunikationszusammenhängen und Streßmanagement. Normierung verwandelt sich in Automation. Michel Foucaults *Geburt der Klinik, Sexualität und Wahrheit* sowie *Überwachen und Strafen* benennen eine Form der Macht im Augenblick ihrer Implosion. Die Diskurse der Biopolitik verwandeln sich in Techno-Geplapper, in die Sprache der gespaltenen Substantive. Kein Substantiv wird von den multinationalen Konzernen verschont. Hier sind ihre Namen, alle einer Ausgabe der Zeitschrift *Science: Tech-Knowledge* entnommen: Genentech, Allergen, Hybritech, Compupro, Genen-cor, Syntex, Allelix, Agrigenetics Corp., Syntro, Codon, Repligen, Micro-Angelo von Scio Corp., Percom Data, Inter Systems, Cyborg Corp., Statcom Corp., Intertec. Wenn wir Gefangene der Sprache sind, dann benötigen wir für die Flucht aus diesem Gefängnis Sprachpoetinnen, eine Art kulturelles Restriktionsenzym, das den Kode zerschneidet. Die Vielzüngigkeit der Cyborgs ist eine Form radikaler Kulturpolitik. Vgl. Jameson 1984; Perloff 1984; Fraser 1984.

<sup>v</sup> Vgl. de Waal 1982; Winner 1980.

<sup>vi</sup> Baudrillard 1983. Jameson (1984) verweist darauf, daß in Platons Definition das Simulakrum als Kopie ohne Original eingeführt wird. In der Welt des fortgeschrittenen Kapitalismus wäre das der reine Tausch.

<sup>vii</sup> Marcuse 1964; Merchant 1980.

<sup>viii</sup> Sofia 1984; Sofoulis 1984.

<sup>ix</sup> Zu meinen früheren Ansätzen, Biologie als einen kybernetischen Kommando und Kontrolldiskurs sowie Organismen als 'natürlich-technische Wissensobjekte' zu verstehen vgl. Haraway 1979, 1983, 1984a.

<sup>x</sup> Hogness 1983.

<sup>xi</sup> Für einen Einstieg in Analysen und Aktionen der Linken zur Biotechnologiedebatte vgl. *GeneWatch, A Bulletin of the Committee for Responsible Genetics*: 5 Doane St, 4th Floor, Boston, MA 02109 sowie *Genetic*

---

*Screening Study Group* (vordem *Sociobiology Study Group*) von *Science for the People*: Cambridge MA. Wright 1982, 1986; Yoxen 1983.

<sup>xii</sup> Für einen Einstieg in die Diskussion zu >Frauen im integrierten Schaltkreis< vgl. D'Onofrio-Flores/Pfafflin 1982; Fernandez-Kelly 1983; Fuentes/Ehrenreich 1983; Grossman 1980; Nash/Fernandez-Kelly 1983; Ong 1987; Science Policy Resarch Unit 1982.

<sup>xiii</sup> King 1984. Eine gekürzte Liste feministischer Science Fiction, die die Themen dieses Essays unterstreichen, sind: Octavia Butler *Wild Seed* (dt. Wilde Saat), *Mind of my Mind* (dt. Der Seelenplan), *Kindred* (dt. Vom gleichen Blut), *Survivor* (dt. Alanna); Suzy McKee Charnaz *Motherliness* (dt. Aldera und die Amazonen); Samuel Delany *Tales of Nerveryon* (dt. Das Land Nimmerya); Anne McCaffrey *The Ship Who Sang, Dinosaur Planet*; Vonda McIntyre *Superluminal, Dreamsnake*; Joanna Russ *Adventures of Alyx* (dt. Die Abenteuer von Alyx), *The Female Man* (dt. Planet der Frauen); James Tiptree, Jr. *Star Songs of an Old Primate* (dt. Sternenlieder eines alten Primaten), *Up the Walls of the World*; John Varley *Titan, Wizard, Demon*.

<sup>xiv</sup> Douglas 1966, 1970.

<sup>xv</sup> Vgl. zum Beitrag französischer Feministinnen zur Cyborg-Vielzüngigkeit Burke 1981; Irigaray 1979a; Marks/de Courtivron 1980; French Feminism 1981; Wittig 1973; Duchon 1986. Englische Übersetzungen einiger Strömungen des französischsprachigen Feminismus enthält *Feminist Issues: A Journal of Feminist Social and Political Theory* 1980.

<sup>xvi</sup> Alle diese Poetinnen sind sehr komplex, nicht zuletzt in der Behandlung der Themen des Lügens, der Erotik und der dezentrierten kollektiven und individuellen Identitäten. Griffin 1978; Lorde 1984; Rich 1978.

<sup>xvii</sup> Derrida 1983, v.a. Teil II; Levi-Strauss 1971, v.a. >The Writing Lesson<; Gates 1985; Kahn/Neumaier 1985; Ong 1982; Kramarae/Treichler 1985

<sup>xviii</sup> Moraga 1983. Einen Zugang zum überaus scharfsinnigen Verständnis, das farbige Frauen vom Schreiben als Thema und als Politik besitzen, vermittelt das Programm des internationalen, literarischen Kongresses an der *Michigan State University* im Oktober 1985: *The Black Woman and the Diaspora: Hidden Connections and Extended Acknowledgements*; Evans 1984; Christian 1985; Carby 1987; Fisher 1980; Kingston 1977; Lerner 1973; Giddings 1985; Moraga/ Anzaldúa 1981; Morgan 1984. Vgl. auch einige Ausgaben der Zeitschrift *Frontiers*, v.a. 5/1980: *Chicanas en alAmbiente Nacional* und 7(1983): *Feminisms in the Non-Western World*. Das Schreiben weißer Frauen hatte eine ähnliche Bedeutung: Vgl. Gilbert/Gubar 1979; Russ 1983.

<sup>xix</sup> James Clifford argumentiert überzeugend für die Anerkennung kontinuierlicher, kultureller Neuerfindung, dem dickköpfigen Nicht-Verschwinden derer, die von den >westlichen< imperialisierenden Praktiken >markiert< sind. Vgl. Clifford 1985, 1988

<sup>xx</sup> DuBois 1982; Daston/Park o.J.; Park/Daston 1981.